

Zweisprachig aufwachsen

Mundartpreis der Dr.-Eugen-Liedl-Stiftung vergeben

Donau-Ries. Die Dr.-Eugen-Liedl-Stiftung ehrt die Grundschule Mönchsdeggingen und den 80-jährigen Dichter Max Mayershofer aus Tapfheim für ihr Engagement um die schwäbische Mundart.. Sie sind die Träger des Preises 2026 für die Pflege des schwäbischen Dialekts.

Professor Klaus Wolf, Vorstand der Dr.-Eugen-Liedl-Stiftung warb dafür, Dialekt zu pflegen. Denn wer mit Dialekt und hochdeutsch aufwachse, sei zweisprachig. Das würde das Erlernen von Fremdsprachen erleichtern, wie die Forschung zeige.

Dass die schwäbische Mundart nicht so geläufig und vielleicht etwas sperrig ist, ist auch ein Grund für die Verleihung dieses Preises. Denn aus Funk und Fernsehen kennt man vor allem das Oberbayerische. Ziel des Preises ist daher die Förderung der Erforschung und Pflege der schwä-

bischen Geschichte und Kultur. Der Preis wurde von Dr. Eugen Liedl initiiert, der die gleichnamige Stiftung 2003 aus seinem Privatvermögen gründete.

„A ganz Johr Mess“

„Dialekte im Ries“ war das erste große Projekt der Mönchsdegginger Schule. Die Gäste der Preisverleihung erlebten einige der Ergebnisse dieser Auseinandersetzung mit Dialekt und Brauchtum. Es wurden Gedichte in verschiedenen Mundarten vorgetragen, der Schulchor sang „A ganz Johr Mess“ des Rieser Mundartduos Okomod.

Und dann war da noch der Kittelschürz. In Bildern und Gesprächen hatten die Schülerinnen und Schüler Erinnerungen an das Kleidungsstück gesammelt, Wissenswertes zusammengetragen und eigene Kittelschürzen hergestellt. Die muss man natürlich präsentieren, und das geschah in einer Modenschau ganz im Stil der großen Pariser Designer. Mit einem großen Lob auf den Kittelschürz: Die Modelle würden der Trägerin Bewegungsfreiheit



Mit einer Modenschau präsentierten Schülerinnen den Kittelschürz. Foto: Gitte Händel

fürs Fensterputzen und Bettenbeziehen bieten, und in den kleinen Taschen sei auch mal Platz für ein Gebiss.

Den Preis über 7500 Euro legen die Schüler praktisch an: Es gibt einen Ausflug in einen Freizeitpark und ein Spielgerät für den Pausenhof. Also einen Preis für alle.

Gitte Händel

Neuer Service: Dialekt zum Hören

Wie es schon das Wort „Mundart“ sagt, muss man seinen Dialekt sprechen, wenn er lebendig bleiben soll. Das schriftliche Festhalten ist nur ein Notnagel. Zudem gibt die Schreibweise oft Anlass zum Widerspruch.

Die Technik macht es möglich, dass wir in unserer Zeitschrift die Mundart zum Klingen bringen. Wir haben im Juniheft mit einem Gedicht von Angela Feßler, einer waschechten Westallgäuerin, begonnen. Mit dem Ellhofener Versleschmied Michael Lehmann setzten wir fort. Gisela Brenner aus Oberreute-Langenried spricht diesmal ihre Beispiele „So schwätzet mir i dr Rite“ selbst ein. Der QR-Code rechts unten macht es möglich, dass unsere Leser mithilfe eines Smartphones zu Hörern werden.

Auf dass unsere Mundartseiten noch mehr Vergnügen bereiten!

Die Redaktion

So schwätzet mir i dr Rite!

Zwoi Ritemer:

d Josef: *Jo, Sepha bisch du heit wäh, abr i mui, obarum sei des Häß a klei b'schnodde! Siasch au reat iblseahnig us.*

d Sepha: *Und du bisch a wiaschda kähla Kog!*

d Josef: *Ane, dur doch it glei so gschpäßig, i ho mi doch bloß vrleatzmulet.*

Beim Großbur, dem falsche Siache,
hanget allat dr Nuschdr usem Hosesack,
er holtschet umanond
und git reat a vor deana
kluine Bibbehisar.

„Isch doch des a Krotteschinder!“,
mulet d'Muattr vor si na,
wenns Meassr gar it haue will.

„B'schidde sott ma au no nuss dua,
s'Lachalo isch voll!“

D Muattr stoht am Förggar u
wäscht s Gschier.
Nochar weret i dem Wassr
d Kind d Fieß gwäsche.

Isre Grumbra sind im Kär.
Vor mas siedet, wäscht bas duss am Golggar.

Im Summr hot ma s Veah
z'Nacht dussa,
ma seit, ma dei hofe.
Dr Buseler derf no it nus,
der suft erscht a Mill.

Im Verschlag sind a baar Färle,
dr Bohle striecht au umanand,
i glaub der isch vrdwieret.

Gisela Brenner, Oberreute-Langenried

Loos amol
nein!



www.2wp.de/mundart